

Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses
Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum
Band: 5 (1884-1887)
Heft: 20-3

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ANZEIGER

FÜR

SCHWEIZERISCHE ALTERTHUMSKUNDE

INDICATEUR D'ANTIQUITÉS SUISSES

N^o 3.

ZÜRICH.

Juli 1887.

Abonnementspreis: Jährlich 3 Fr. — Man abonnirt bei den Postbureaux und allen Buchhandlungen, sowie auch direkt bei der Verlagsbuchhandlung von **J. Herzog in Zürich.**

Die auswärtigen Herren Abonnenten belieben ihre Zahlungen, resp. allfällige Reklamationen an das Bureau der Antiquarischen Gesellschaft, Helmhaus, Zürich, inländische Abonnenten, sowie Buchhandlungen des In- und Auslandes an J. Herzog, Buchdruckerei, Zürich, zu adressiren.

Inhalt. 91. Die Anfänge der Weberei (Fortsetzung), von J. Heierli. S. 433. — 92. Eine wiedergefundene römische Inschrift, von H. Dübi. S. 438. — 93. Ausgrabungen in der St. Stephanskapelle in Solothurn, von K. Meisterhans. S. 461. — 94. Inschriftliches aus Solothurn, von Demselben. S. 466. — 95. Korrespondenz aus Basel, von Burckhardt-Biedermann. S. 468. — 96. Anciennes stalles dans l'église paroissiale d'Yverdon, par O.-H. Wirz. S. 471. — Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler (X. Canton Neuenburg), von J. R. Rahn. S. 473. — Miscellen. S. 483. — Kleinere Nachrichten, von C. Brun. S. 483. — Literatur. S. 485. — Taf. XXIX bis XXXI.

91.

Die Anfänge der Weberei. (Fortsetzung).

Von J. Heierli.

(Taf. XXIX.)

Zur Herstellung des Köpergewebes bedarf es eines Webstuhls mit mehreren Flügeln. Nehmen wir an, wir hätten einen Körper anzufertigen, wie ihn Fig. 2 von Taf. XXVII darstellt, so sehen wir, dass sowohl bei der Kette als im Eintrag je der sechste Faden gleich verläuft. Es gibt also fünf Arten verschieden laufender Faden. In eine erste Abtheilung reihen wir nun Faden 1, 6, 11, 16; in eine zweite die Faden 2, 7, 12, 17; in die dritte: Faden 3, 8, 13, 18; in die vierte: Faden 4, 9, 14, 19 und in die letzte Reihe Faden 5, 10, 15, 20 etc. Nun wird jede der fünf Reihen in einen Schaft gefasst.¹⁾ Beim Weben kann vermittelst der Schäfte oder Flügel jede Fadenreihe vor-, resp. aufgezogen und so das Fach gebildet werden. Durch Wechsel in der Reihenfolge der Fächer lassen sich die verschiedensten Gewebemuster darstellen. Einen senkrechten Körper-Webstuhl mit vier Schäften hat vor vielen Jahren Bandfabrikant *Paur* in Zürich konstruirt und damit die komplizirtesten Gewebe der Pfahlbauer reproduzirt. (Vgl. »Mittheilungen der Antiq. Gesellschaft Zürich«, Bd. XIV, Heft 1, p. 22.) Vermehrt man die Zahl der Flügel beträchtlich, so entsteht das Atlasgewebe.

¹⁾ Beim senkrechten Webstuhl kann durch Schrägstellung der ersten Reihe die Zahl der Schäfte auf vier reduzirt werden, beim wagrechten dagegen sind fünf Schäfte nöthig zur Herstellung des besprochenen Gewebes.

